

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage

Inserate pro 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 40 Hg.
Reklamenzeile 1,— M.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Semb.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13
Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.
Fernsprecher Nr. 30.



Stadt Braubach

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Semb in Braubach.
Postfachkonto Nr. 7639 Frankfurt-Main.
Bankkonto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3,— Mark,
durch die Post bezogen viertel-
jährlich 9,— Mark,
von denselben frei im Haus
geküfert 9,45 M.

Nr 187.

Braubach o. Rhein, Montag, den 21. Juni 1920.

30. Jahrgang.

Die nicht mithelfen wollen.

Bei der Beurteilung der Lage hört man immer wieder von führenden Politikern das Wort: „Wir haben keine Veranlassung, den Trägern dieser Staats- und Wirtschaftsordnung aus der Verlegenheit zu helfen.“ Hieran werden dann lange Betrachtungen über den „Bankrott des Kapitalismus“ und über den Ausdruck einer neuen Zeit angeknüpft.

Dah zwischen dem reinen Individualismus und dem Sozialismus ein grundlegender Gegensatz besteht, ist selbstverständlich. Daß aber die wirtschaftlichen Geschicke Deutschlands bei der gegenwärtigen Lage von verantwortungsfähigen Männern wesentlich verschieden geführt werden könnten, muß mit aller Entschiedenheit verneint werden. Es müßte doch nicht, an Bedingungen „anzuknüpfen“, die noch gar nicht bestehen, die man also erst herbeiführen muß. Eine Wirtschaft der Gesamtheit für die Gesamtheit kann erst dann mit Erfolg betrieben werden, wenn die Mehrzahl der einzelnen sich als Gesamtheit empfindet. Das ist aber in keiner Weise der Fall. Die zahllose und böswillige Beherrschung öffentlicher Eigentums und die Tatsache, daß sich selbst sonst sehr rechtliche Menschen ohne Gewissensbisse am Eigentum der Gesamtheit vergreifen, sind unwiderlegliche Beweise dafür, daß der Gemeininn noch auf traurig tiefer Stufe steht.

Aus den jetzt so oft gehörten Worten, diese oder jene Partei oder Gruppe habe keinen Anlaß mitzumachen, klingt es wie Schadenfreude, daß Deutschland unter der bisherigen politischen und wirtschaftlichen Führung so tief ins Elend geraten sei. In fast unverständlicher Verblendung glauben gewisse radikale Kreise, der gänzliche Zusammenbruch der gegenwärtigen Ordnung würde ihren Ideen und Plänen nutzen. Das ist ein schwerer Irrtum. Geht die deutsche Wirtschaft zugrunde, so wird damit jeder Bestrebung die Betätigungsmöglichkeit abgeschnitten. Was jetzt zugrunde zu gehen droht, ist nicht die kapitalistische Wirtschaft, sondern die gesamte deutsche Wirtschaft überhaupt.

Das deutsche Volk hat am 6. Juni seine Stimme abgegeben, nicht um dieser oder jener theoretischen Lehre zum Sieg zu verhelfen, sondern damit es dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit besser gehe. Die Menge der Werte, auf die das deutsche Volk angewiesen ist, schrumpft von Woche zu Woche immer mehr zusammen. Was übrig bleibt, suchen unsere ehemaligen Gegner an sich zu reißen. Diesem Auflösungsprozess gilt es Einhalt zu tun. Das ist nicht etwa Sache einer früheren, gegenwärtigen oder künftigen sogenannten „Regierungsmehrheit“, sondern aller verantwortungsbewußter Führer des Volkes in Politik und Wirtschaft. Wer heute in grausamer Schadenfreude zusieht, wie das deutsche Reichsschiff in schwindelnder Fahrt den Klippen zugetrieben wird, der läßt vor der Geschichte des deutschen Volkes eine unheilbare Schuld auf sich. Und selbst wenn es in abseh-

barer Zeit zu einer Regierungsbildung auf dieser oder jener Grundlage kommen sollte, es darf keine Partei geben, die grundsätzlich nicht mitmacht. Alle Kräfte im Volk müssen zusammenarbeiten, um das drohende Unheil abzuwenden; und so müssen auch alle Führer an den Reformplänen und an ihrer Durchführung mitwirken.

Abbau der Löhne.

Die Besserung unserer Valuta im Auslande hat da und dort bereits zu einem Abbau der Preise geführt. Daß er noch längst nicht allgemein eingetreten ist, daß die Preise sich an den meisten Stellen mindestens auf der alten Höhe halten, weil, abgesehen von den ausländischen Rohstoffen und Einfuhrartikeln, die Herstellungskosten nicht billiger geworden sind, liegt nicht am Auslande, das uns, wie die Bewertung der Mark zeigt, ein erhöhtes Vertrauen schenkt, sondern an uns selbst. Wollen wir wirklich ein Sinken der Preise erzielen, so müssen wir uns sagen, daß dies ohne ein Sinken der Löhne nicht möglich ist, daß es zum mindesten ein Ende haben muß mit den immer noch steigenden Lohnforderungen und den Streiks, die sie durchsetzen wollen, in Wirklichkeit aber nur das Maß unserer Arbeitsleistung herabdrücken und damit zu neuen Preissteigerungen aller Erzeugnisse führen müssen. Ein empfehlenswertes Schriftchen, das vor kurzem erschienen ist, das Maß der Bekannten, im Reichsverlag Hermann Kallhoff erscheinenden „Wegweiser für das wertmäßige Volk“, das den Titel „Die deutsche Arbeit am Scheidewege“ führt und die Gesamtheit der brennenden Arbeiterfragen behandelt, weist den grundlegenden Irrtum nach, in dem unser arbeitendes Volk begrunden ist. An der Hand eines schon vor längerer Zeit, als im Vergleich zu den heutigen noch verhältnismäßig günstigen, erschienenen Aufjages über „Geld und Gut“ führt der Verfasser, Friedrich Müller, aus:

„Ein fester Lohn bei steigenden Preisen ist an sich ein Widerspruch und die Forderung der Arbeiter auf steigende Löhne, um mit ihnen die frühere Lebenshaltung beizubehalten, ist im Grunde ein Widerspruch. Wenn aber ein Pfund 6 statt 3 Mark kostet und ein Paar Schuhe 30 statt 15 Mark („Das war eine köstliche Zeit“, heißt es im Vorwort), so tritt, wenn auch gleichzeitig die Löhne verdoppelt werden, eine Besserung der Lebenshaltung gar nicht ein. Von einer solchen kann nur die Rede sein, wenn mehr Güter da sind. Die Lohn- und Preissteigerung aber erzeugt nicht ein Stück an Gütern mehr als bisher. Wenn alle Preissteigerungen und alle Lohnsteigerungen zu gleicher Zeit stattfänden, so träte das sofort zutage, und der Tatbestand wird nur dadurch verschleiert, daß heute hier eine

Preissteigerung einsetzt, morgen dort eine Lohnsteigerung eintritt. So ist hier ein Arbeitgeber, dort eine Gruppe von Lohnempfängern vorübergehend im Vorteil. Aber eben nur vorübergehend, weil durch das Steigen der Preise der Ausgleich schließlich doch einmal stattfindet, so daß eine dauernde Verbesserung der Lebenshaltung nirgends erzielt wird. Steigt eine Preissteigerung aller Güter deshalb vor, weil sie in geringerer Menge als bisher erzeugt werden, so wird eine Lohnsteigerung der wahren Sachlage gar nicht gerecht. Vielmehr muß bei einer Verringerung der gesamten verfügbaren Gütermengen die Lebenshaltung sinken: es können bei gleichen Löhnen wie früher nur weniger Güter als bisher verkauft werden, und nur dies Verhältnis entspricht der gegenwärtigen Sachlage bei der arg gesunkenen Produktion und der Verringerung und Verschlechterung aller Produktionsmittel. Wenn heute nur zehn Paar Stiefel statt zwanzig vorhanden sind, so ist es gleichgültig, ob die zwanzig Männer, die sie brauchen, diese oder jene Löhne beziehen: sie müssen sich in jedem Falle mit einem Paar Stiefel doppelt so lange durchschlagen wie früher und ebenso mit der Hälfte Fleisch auskommen, wenn es jetzt 50 Kilogramm nur 25 auf den Kopf im Jahre gibt (gab).

Die Arbeit allein kann helfen, und sie darf nicht verflucht, sondern muß verlängert werden. Der Lohn besteht letzten Endes doch nur aus den Gütern, die der Lohnempfänger herstellt. Fertigte ein Arbeiter früher 12 Hemden täglich an und ist jetzt nur noch für 10 Hemden „altlicher“ Erzeugung da, werden die verlässlichen Arbeitstage weniger gar nur 8 am Tage hergestellt, aber doch 18 Hemden „altlicher“ Lohn verlangt, so ist das ein unheilbarer Widerspruch. Das Verlangen, den Preis für die 8 Hemden entsprechend zu erhöhen, ist eine grenzenlose Torheit: hofft der Arbeiter für den erhöhten Lohn z. B. mehr Schuhe kaufen zu können als bisher, weil er die Bedeutung des Geldwertes verkennt, so will er nicht sehen, daß an Schuhen genau so viel weniger da sind als an Hemden. Er kann nicht mehr, auch nicht ebensoviel wie bisher, sondern nur weniger Güter bekommen, so lange die Gütererzeugung sich nicht hebt, und dazu muß er mehr arbeiten, nicht mehr Lohn fordern.“

Der Abbau der aufgeschblühten Preise, nach dem unsere ganze Volkswirtschaft, die Erzeuger so gut wie die Verbraucher, seufzen, ist nur möglich, wenn er mit einem Abbau der Löhne Hand in Hand geht. Für den Augenblick bedeutet Abbau der Löhne wenigstens den Stillstand der gegenwärtigen Lohnbewegung. Lehnt sich das deutsche Volk gegen die weitere Erhöhung der Preise durch Zurückhaltung im Kaufen auf und begrenzt es zugleich den Preis der Arbeit als Ware, so können wir noch einmal den Ausweg aus unseren verfahrenen Wirtschaftszuständen finden. Einen anderen als den gleichzeitigen Abbau der Preise und Löhne gibt es nicht.

Frauen-Zeitung.

„Dafür ist er ein Junge.“

Von Dorothea Goebeler.

Das Eisenbahnabteil ist dicht besetzt. Männer und Frauen haben es sich bequem gemacht, da steigen kurz vor der Abfahrt noch ein paar Damen ein. Es sind weder junge noch hübsche Damen, sie zeichnen sich auch nicht durch besondere Eleganz aus, aber müde und abgearbeitet sehen alle beide aus und große schwere Röcke und Pakete haben sie auch. Sie lehnen sich an die Wand um einen Halt zu finden. Die Herren auf ihren Plätzen, es sind lauter junge Leute schwärzen mit ihren jungen Mädchen, oder lesen ihre Zeitung, aufzustehen und den älteren mürben Frauen ihren Platz anzubieten fällt keinem ein. Der Zug fährt ab, er fährt eine Viertel, er fährt eine halbe Stunde, er fährt noch länger, die Herren schwärzen, klirren, lesen und schlafen, die Damen stehen, immer müder und erschöpfter wird ihr Gesicht. Als sie endlich bei der ersten Zwischenstation ein paar Sitzplätze erschaffen, sinken sie fast zusammen. Es ist kein besonderes Bild, was ich da male, es ist eins, dem wir alle Tage begegnen können, die Reden, die sich nachher daran knüpfen, kennen wir auch. Die rücksichtslosen Männer, Galanterie üben sie gar nicht mehr, nur an sich denken sie, die Frau ist ihnen überhaupt nur gerade gut genug sie zu bedienen, ihnen alles nachzutragen, ihnen alle Bequemlichkeit zu verschaffen, nach ihr selber fragen sie selten oder nie.

Geht nicht so die Melodie, verehrte Leserin? Du kennst sie, nicht wahr? Du hast sie wohl auch oft genug schon selber angestimmt? Auf die Männer zu scheitern ist ja sehr modern, und seit wir die Frauenbewegung haben, besonders; da greift das Scheitern und Schmähen auch noch über das Haus hinaus.

Der böse Mann! Darf ich mir mal eine Vertrauensfrage erlauben? Wer hat ihn eigentlich zu diesen bösen Tugenden gemacht? Wer hat durch Generationen und Gene-

rationen wieder und immer wieder dafür gesorgt, daß er all die Ungezogenheiten und Ungezogenheiten beibehielt, die ihn der Frau so oft unlieblich machen, was es nicht befähigt Frau in höchst eigener Person, ist sie es nicht heute noch? Wer erzieht den Mann? Ist nicht die Mutter die erste, die des Knaben Seele zu bilden, sein Wesen zu lenken und auch dem andern Geschlecht gegenüber in die richtigen Wege zu lenken hat? Wie hat sie das bisher getan? Ich kann wirklich nicht auf den Mann schelten, der sitzen bleibt, wenn eine ältere Dame stehen muß, oder der im Hause ein rücksichtsloser Egoist, die Frau als eine Art bessere Dienerin behandelt, die nur für seine allerhöchste Bequemlichkeit zu sorgen hat, ich frage mich nur: Was hat er für eine Mutter gehabt? Auf sie und ihre Erziehung fallen alle die Fehler zurück, die der Mann begeht. Wenn der Knabe schon Rücksicht, Höflichkeit, Lebenswürdigkeit im Verkehr mit den Schwestern, den Mädchen, den alten Tanten lernte, wenn eine feinfühligere Mutter ihm beibrachte, daß er immer und immer im Weibe die gleichwertige Lebenskameradin zu achten hat, wenn sie ihn erzog mit dem Grundsatz: Was du nicht willst, daß man deiner Schwester tu, das sag' auch keinem andern Weibe zu, dann wird der Mann später auch danach handeln und frei bleiben von all den Rücksichtslosigkeiten, die ihm heute leider wirklich noch viel zu sehr und eigenmächtig sind. Aber, wie sah es mit solcher Erziehung aus bisher? „Dafür ist er ein Junge“, das war der Zeitpruch, der unsichtbar über so mancher Kinderstube stand. „Dafür ist er ein Junge“, das entschuldigte alle Unordnung, Ungehörigkeit, alle dummen und unnützen Streiche, die der Herr Junge gegen seine Umgebung unternahm. Mit diesem wundervollen Leitmotiv erlaubte man ihm, was man den Schwestern verbot, zwang sie, gegen den Bruder zurückzutreten, ihm alles nachzutragen, sich ihm unterzuordnen, nachzugeben, wenn er unfreundlich gewesen usw.

Könnten sich die Frauen wirklich wundern, wenn ihre Herren Söhne nachher im Leben und in der Ehe praktisch lebten, was man ihnen in der Kinderstube schon ideemäßig

anvertraut? sagt der alte Friedrich Rückert. Alle Sünden, die die Frau dem Manne vorwirft, fallen letzten Endes auf die Frau, die ihn erzog, zurück.

Wir stehen jetzt in einer Zeit, die alles neugefaltet will, wir brauchen auch eine Umschichtung in der Knaben-erziehung und einen recht gründlichen. Ein neues Männergeschlecht gilt es heranzubilden, eins, das in der Frau, die ja nun schon in so vielen Dingen gleichberechtigt an seiner Seite geht, auch wirklich die Kameradin schätzt und ehrt. Das Wort „Dafür ist er ein Junge“ muß fort aus unsern Kinderstuben. Wir brauchen trotz aller Gleichberechtigung noch die Galanterie oder besser die Herzenshöflichkeit des Mannes gegenüber der Frau. Sie ist die Blüte feinsten Kultur, es würde etwas unendlich Schönes und Kostbares aus unserm Leben verschwinden, wollten wir ruhig zusehen, wenn sie hinwegwinkt unter rauhem Hauch einer sturmbelegten Zeit.

O ungedeckte Verwundungen von wunden Werten. Holz im Werte von 35 Millionen Mark sollte auf gefälschte Ausfuhrwilligungen von Königsberg i. Pr. nach England verschifft werden. Die Fälschungen, die die — natürlich gefälschte — Unterschrift des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligungen, Geheimrat Treubenberg, tragen, wurden jedoch im letzten Augenblick entdeckt und Beamte des Landespolizeiamts nahmen in Berlin die beteiligten Personen, unter denen sich auch ein Geheimer Hofrat befindet, fest. — Eine gefälschte Einfuhrbewilligung aus derselben Fälscherquelle tauchte in Elberfeld auf. Auf Grund dieser Einfuhrbewilligung wollte das dortige Kohlenamt ein Tankerschiff mit 500 Tonnen Benzin im Werte von 12½ Millionen Mark hereinbringen. Die Stadt Elberfeld dürfte durch die zu spät entdeckte Fälschung einen Schaden von etwa acht Millionen Mark erleiden. — Durch gefälschte Ein- und Ausfuhrbewilligungen hat ferner ein Mann, der angeblich Kichenbach heißt, die Außenhandelsniederlage in Berlin, bei der er eine Anstellung gefunden hatte, um mehrere Millionen betrogen. Geschädigt wurden durch ihn auch in hohem Maße eine Darmstädter Bank und die Nassauische Landesbank eines kleinen neuen Staates.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Mit Ausnahme von Getreide und Milch soll die geplante Zwangswirtschaft bis zum 1. Oktober abgebaut werden.
- Die verfaulende, ist eine weitere Erhöhung der Eisenbahngütertarife um 30 bis 50% beabsichtigt.
- Die Rheinische Zentrumspartei erhält für den Wahlkreis Koblenz-Trier noch einen weiteren Abgeordneten, der auf den Winger Helm entfällt.
- Wegen der geschwundenen Verhaftung Dr. v. Holtums hat die deutsche Regierung eine Protestnote nach Warschau geschickt. Die Internationalisierte Kommission in Marlenwerder hat Schritte zur Befreiung des Festgehaltenen unternommen.
- In München liegen sehr beunruhigende Nachrichten über besorgende neue Gewaltmaßnahmen in der Pfalz vor.
- Die polnische Regierung hat über Warschau den Belagerungszustand verhängt.
- In Persien ist unter Absetzung der Monarchie die Räterepublik ausgerufen worden.

Gewitterstimmung.

Zwei Wochen bald sind es her, daß das deutsche Volk sich einen neuen Reichstag gegeben hat; aber die Zeit hat nicht ausgereicht, auch eine neue Regierung zustande zu bringen. Ein kleines Geschlecht, das die Neuordnung bewilligen, das die juristischen Wirkungen des Versailles-Friedensvertrages vereinigen soll. Die Sache wird nicht im geringsten dadurch gehindert, daß die Rechte der Linken und die Linke der Rechten und die U. S. B. D. beiden vorzuziehen nicht müde werden, sie seien schuld an diesem Bankrott des Parlamentarismus. Jedes Regierungssystem muß in sich selbst zerfallen, wenn es sich nicht auf die Bereitschaft des Volksganges zu gemeinsamer Verrichtung staatsnotwendiger Arbeit stützen kann. Ein schreckensvolles Verhängnis wäre es allerdings, wenn das parlamentarische System in Deutschland schon so sehr kurze Zeit nach seiner Einführung als eine vollendete Unmöglichkeit erwiesen würde. Es hätte dann nicht einmal die Möglichkeit gehabt, die aufbauende Kraft, die ihm zweifellos innewohnt, zum Wohle des Ganzen zu betätigen, sondern wir wären an seinen Schattenseiten, die ja auch niemand befreien kann, vorzeitig zugrunde gegangen. Gewiß, unter günstigeren äußeren Verhältnissen wären auch wir wahrscheinlich leichter mit ihm ausgekommen. Aber die daraus ablesbare Zeit in Deutschland nichts weniger als erträgliche Zustände herzustellen waren. Um so mehr waren sie dazu verpflichtet, alles aufzubringen, um die Einbürgerung des neuen, den weltlichen Demokratien entlehnten Systems bei uns zu ermöglichen. Können sie von sich behaupten, in dieser Beziehung ihre Schuldigkeit getan zu haben?

Ein Wahltag, wie ihn der 6. Juni gebracht hat, mußte selbstverständlich bei allen politischen Berechnungen in Erwägung gezogen werden; anstatt dessen nahm die Verbeugung unter den Parteien immer unschönere Formen an, und das Ergebnis ist, daß jetzt allenfalls zwei regierungsfähige Parteien notwendig unter einem Hut zu bringen sind, die Hinzunahme einer dritten dagegen schon auf schier unüberwindliche Widerstände stößt. Daß solche Erscheinungen in den breiten Volksmassen alles andere eher, nur keine Achtung vor den jetzt im Lande herrschenden Zuständen auslösen, kann nicht wundernehmen. Eine Gewitterstimmung wird von Tag zu Tag fühlbarer, und erstickende Schwüle legt sich auf Herz und Hirn der Menschen. Ob nun Föhrenbach der Name heißen soll, in dessen Zeichen die Kabinettsbildung geboren wird, oder ob ein anderer Staatsmann schließlich das Opfer wird bringen müssen, in keinem Falle können die Erfahrungen, die jetzt gemacht worden sind, für unsere Zukunft als ermutigend bezeichnet werden.

Näher ist es dem alten Giolitti gelungen, für das Königreich Italien ein neues Ministerium zusammenzustellen. Ihm kam dabei allerdings das große Ansehen zustatten, dessen er sich aus seiner langjährigen Wirksamkeit im Staatsdienste zu erfreuen hat; ein Kapital, von dem Politiker kleineren Formates ein ganzes Leben lang zehren können. Giolitti hat es verstanden, so ziemlich die besten Namen aus allen Parteilagern in seinem Kabinett zu vereinigen, sodas man wohl sagen darf, daß er auf festem Grunde ans Werk gehen kann. Er soll vor allen Dingen der ungeheueren Steigerung der Lebensmittelpreise ein Ende machen und das Land vor weiteren kriegerischen Abenteuern bewahren, die in den adriatischen Küstengebieten schon im besten Gange sind. Auf diesen beiden Gebieten allein liegen für den neuen Mann so schwere Aufgaben vor, daß er den Dingen, die uns nächst der endlosen Ministerkrisis am meisten beschäftigen, fürs erste wenigstens kaum die notwendige Aufmerksamkeit wird zuwenden können. Die Konferenz von Spa? Da braucht man nur einen tüchtigen Kaufmann hinzuschicken, der unsere Forderungen anmelden kann, soll Giolitti gesagt haben. Er selbst denke nicht daran, um deswillen außer Landes zu gehen. Vielleicht ist dieser Gleichmut nur vorgetäuscht, um dem alten Gerede über seine Deutschfreundlichkeit in diesem kritischen Augenblick nicht neue Nahrung zuzuführen. Aber immerhin, für Deutschland wäre es zweifellos eine Erleichterung gewesen, wenn Italien in dieser Zeit etwas weniger mit seinen eigenen Angelegenheiten zu tun gehabt hätte.

Scharfe Krisenluft weht auch immer noch in Wien. Dort haben die Sozialisten es gut verstanden, viele Monate hindurch mit den Christlich-Sozialen zusammenzuarbeiten, obwohl zwischen diesen beiden Parteien noch ungleich tiefere Gegensätze liegen als bei uns zu Lande zwischen Sozialisten und deutscher Volkspartei, die jetzt trotz der Not des Reiches absolut nicht zu einander kommen können. Aber auch in Österreich ist der Krug so lange zu Wasser gegangen, bis er brach. Man hatte wirtschaftliche, man hatte militärische Fragen ersten Ranges immer wieder zurückgeschoben, um sich nicht an ihnen zu verunreinigen. Nun aber doch endlich Entscheidungen fällen mußten, ist man sich um so tüchtiger in die Haare geraten, und keinem Ausgleichskünstler scheint es gelingen zu wollen, die beiden feindseligen Brüder wieder zur Reize zu bringen. Mit grimmiger Kampfeslust stehen die Christlich-Sozialen bereit, das Staats-Ruder nach rechts herumzuwenden. Die Stimmung auf dem Lande ist fraglos mit ihnen. Ob der Jahn der städtischen Arbeiter ausreichen wird, um die Klein- oder zum mindesten die maßgebende Mitherrschaft der Sozialisten zu erzwingen, ist schwer zu sagen. Sicher ist so viel, daß auch an dem Donau die Zeit sozialistischer Koalitionsfreuden zu Ende ist.

Die Nationaltürken vor Konstantinopel.

Eine Schlappe der Engländer.

Die nationalen Streitkräfte rücken in den Küstengebieten des Marmara- und des Schwarzen Meeres immer weiter vor. Es scheint, daß die Inseln des Marmarameeres von den Anhängern Kemals besetzt worden sind, denn der Metropolit von Mersin dröhrt, daß die Ortschaften in Flammen stehen.

Eine zu Zahl überlegene nationalistische Streitmacht hat gestern eine schwache Abteilung englischer Truppen an der Smal-Front umzingelt. Der englische Befehlshaber verhandelte mit den Nationalisten, die ihm freien Abzug gewährten. Die Vorhut kam unbehelligt durch, aber auf die Hauptabteilung eröffneten die Nationalisten verärrerischerweise das Feuer, verwundeten 30 Mann und nahmen den englischen Nachrichtenoffizier gefangen. Hilfe ist sofort abgefordert worden. Ein englisches Kriegsschiff hat die Stellung der Nationalisten mit Granaten beschossen und sie dadurch bei der Verfolgung aufgehalten.

Aus einer weiteren Meldung geht hervor, daß die Türken bei Bizanz zehn französische Offiziere und ungefähr 500 Soldaten gefangen genommen haben. Man hält das hier für einen Versuch gegen den mit Mustafa Kemal Pascha in Angora abgeschlossenen Waffenstillstand.

Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Spätestens zum 1. Oktober.

In den letzten Tagen haben im Ernährungsministerium eingehende Besprechungen über die Aufhebung der Zwangswirtschaft stattgefunden.

Das Ergebnis dieser Besprechungen scheint eine allgemeine Aufhebung der Zwangswirtschaft zu sein. Grundsätzlich hat sich der Ernährungsminister Vermeas auf den Standpunkt gestellt, daß die Zwangswirtschaft für alle Nahrungsmittel, mit Ausnahme von Milch und Getreide, möglichst umgehend beseitigt werden muß. Alle Fesseln sollen spätestens bis zum 1. Oktober dieses Jahres gefallen sein. Für die Beseitigung der Zwangswirtschaft ist ein gewisses Programm aufgestellt worden, das mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fische beginnt. Es folgen dann Gemüse, soweit da überhaupt noch einschneidende Bestimmungen bestehen, Fleisch und Fette, sowie etc.

Die endgültige Entscheidung wird natürlich bei dem neuen Reichskabinett stehen, das vermutlich vorher noch den demnächst zusammentretenden Reichswirtschaftsrat hören wird. Anstelle der Zwangswirtschaft wird man, um Erschütterungen zu vermeiden, zu dem Mittel der Lieferungsverträge greifen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• **Der Reichspräsident an die Marine.** Der Reichspräsident hat an die Reichsmarine einen Erlass gerichtet, worin er allen denen, die in den Tagen der Unruhe treu zur Reichsverfassung und zur verfassungsmäßigen Regierung gestanden haben, und denen, die sich um Erhaltung von Ruhe und Ordnung in der Marine und um die Weiterführung der Dienstgeschäfte in der Zwischenzeit bemüht haben, den Dank des Vaterlandes ausspricht, und alle Offiziere, Deskoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften auf fordert, die Reihen zu schließen und treuer Mitarbeit am Wiederaufbau der Marine zum Besten des Vaterlandes und seiner Zukunft.

• **Süddeutsche Zusammenschlußpläne.** Im badischen Landtag wurde neuerdings die Frage des Zusammenschlusses von Baden und Württemberg erörtert. Abgeordnete der deutschnationalen Volkspartei wie der Sozialdemokratie traten lebhaft für eine Zusammenlegung der badischen und württembergischen Staatsverwaltungen mit Einschluß von Hessen und Hohenzollern ein. Der Vertreter der Zentrumspartei führte aus, diese Frage sei nicht so unbedingt zu lösen. Der badische Staat sollte an dem geringen Teil von Selbständigkeit, das er heute noch besitze, auch weiterhin festhalten. Von einem demokratischen Abgeordneten wurde ausgeführt, Baden hätte im Reichsrat eine viel wichtigere Vertretung, wenn es mit Württemberg zusammenginge. Bei einem Zusammenschluß von Baden und Württemberg und Hessen dürfe man die Pfalz nicht vergessen. In der demokratischen Fraktion seien aber die Ansichten über die Zusammenlegung dieser Staaten sehr geteilt.

• **Wieder ein polnischer Rechtsbruch.** Dr. v. Holtum, der Geschäftsführer der Zentrale für Arbeitsgemeinschaft der politischen Parteien im westpreussischen Wahlkreisgebiet, ist in der Nacht in Neustadt im polnischen Korridor aus dem Schlafwagen heraus verhaftet worden. Irgendwelche Gründe für diesen unerhörten Übergriff der polnischen Behörden sind nicht bekannt. Deutlich aber ist zu erkennen, daß die Polen mit der Verhaftung Dr. v. Holtums die Umwidlung der deutschen Vorbereitungen zur Wahl erschweren wollten.

• **Die Abgeordneten der Reichsliste.** Nach amtlicher Feststellung sind 468 Abgeordnete zum Reichstag gewählt. Es entfallen auf die Reichsliste für die Sozialdemokratie 8 Sitze, die U. S. B. 7, für das Zentrum 6, die Deutschen Demokraten 8, die Deutschnationale Volkspartei 9, die Deutsche Volkspartei 8, den Bayerischen Bauernbund 1, die christlich-sozialistische Partei 3.

• **Die Reichsschulkonferenz** nahm die Berichte der Ausschüsse entgegen, wobei es bei der Einleitung zu scharfen Zusammenstößen zwischen Rechts (Anhängern der bisherigen Schule) und Links (Schulreformern) kam. Eine Rechtsmehrheit von 266 Stimmen gegen 203 Stimmen von Links lehnte die Be-nahme von Bestimmungen auf der Konferenz überhaupt ab.

Deutsch-Österreich.

• **Der Vorkott gegen Ungarn.** Die Wiener Blätter veröffentlichten die von den österreichischen Eisenbahnen zur Durchführung des Vorkotts gegen Ungarn getroffenen Bestimmungen. Der Schnell- und Personenzugverkehr von und nach Ungarn bleibt vorläufig aufrecht erhalten. Wie das Blatt weiter mitteilt, hat die der Gewerkschaftskommission angeschlossene Staatsangestellten-Organisation des Post- und Telegraphenwesens beschlossen, am 19. Juni nachmittags den Brief-, Paket-, Telegramm- und Funkentelegraphenverkehr von und nach Ungarn vollständig zu unterbinden, aufgenommen sind Meldungen für die Entente-Kommissionen.

Frankreich.

• **Die schwarzen Besatzungstruppen.** In der französischen Kammer erhob nach Beratung des Etats des Kriegsministeriums der Kriegsminister Andre Bédore Widerspruch

gegen die ungriffe von deutscher Seite aus die tschechischen Truppen, das heißt die Senegalesen. Diese gäben keinen Anlaß zu Beschwerden seitens der Bevölkerung, hielten vielmehr Disziplin und achteten die Bewohner. Die von ihnen hervorgerufenen Zwischenfälle seien weniger zahlreich als die bei anderen Truppen.

Rußland.

• **Nationalistische Strömung im russischen Meer.** Die aus Sowjetrußland eingetroffenen Zeitungen enthalten keine Befähigung der Meldung, daß General Brusilow verhaftet sei. Aber in den Blättern werden erneute Reibungen zwischen der Sowjetregierung und der militärischen Leitung angedeutet. Trotski sei jedoch bemüht, die nationalistische Strömung im Roten Meer zu fördern. So haben die Offiziere das Recht erhalten, die militärischen Abzeichen aus der Jarengel wieder anzulegen, und den Offizieren ist unbeschränkte Kommandogewalt verliehen worden im Interesse einer strengen Disziplin.

Persien.

• **Ausrufung der Räterepublik.** Der Rote revolutionäre Ausschuss von Persien meldet in einer Proklamation die Ausrufung der Räterepublik in Rescht. Die persischen Bolschewiken haben in Telegrammen an die amerikanische und die französische Botschaft die Errichtung eines Roten Ausschusses und die Abschaffung der Monarchie bekanntgegeben und gegen die fortbauende Anwesenheit der englischen Truppen in Persien protestiert. Der Ausschuss beschloß ferner, alle zwischen der englischen und der persischen Regierung geschlossenen Abkommen für nichtig zu erklären.

• **Wunde Lages-Vorwurf.** Dies wurde ein Automobil angehalten, in dem 43 Silberbarren im Gewicht von zehn Zentnern vorgefunden wurden. Die Inassen des Autos wurden verhaftet.

• **Wien.** Der Dichter Hermann Fahr ist schwer erkrankt. Fahr steht im 57. Lebensjahre.

Aus dem Gerichtssaal.

• **Das Urteil im Prozeß Scheidemann-Sonnenfeld** lautete auf zwei Monate Gefängnis für den Angeklagten Sonnenfeld. In den vom Vorsitzenden des Gerichtshofes verkündeten Urteilsründen heißt es: Die vom Angeklagten aufgestellte Behauptung, daß Scheidemann eine Belohnung für die Ermordung Liebnichts und der Rosa Luxemburg ausgekehrt habe, ist nicht wahr; er hat sie selbst nicht aufrechterhalten. Der Angeklagte hat auch nicht in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt; es ist ihm vielmehr nur darauf angekommen, Scheidemann eins auszuwichen. Der Staatsanwalt hatte nur 600 Mark Geldstrafe beantragt.

• **Verchiebung von Kriegsgewinnen.** Ein Berliner Ehepaar, der Kaufmann Laubhold und seine Frau, wurde vor einiger Zeit, seine Kriegsgewinne in die Schweiz zu bringen. Beim Überschreiten der Grenze wurden ihnen für 425 000 Mark deutsche Wertpapiere, für 48 000 Kronen österreichische Wertpapiere und für 100 000 Mark Brillanten und Schmud beschlagnahmt. Die Straf-kammer zu Konstanz verurteilte jetzt Laubhold zu einem Jahre Gefängnis und 40 000 Mark Geldstrafe, die Ehefrau zu 20 000 Mark Geldstrafe; außerdem wurde auf Einziehung aller beschlagnahmten Wertpapiere erkannt.

• **Die Meuterei in der Züterboger Strafanstalt,** wo im April vorigen Jahres der Gefangenenaußenhauer Gauske von fünf Sträflingen überfallen, geknebelt und wehrlos gemacht wurde, ist jetzt geklärt. Die Meuterer hatten seinerzeit die Tore geöffnet und waren entkommen. Zwei wurden wieder eingefangen. Die Potsdamer Geschworenen verurteilten den kaum 21-jährigen, schon zu lebenslänglichen Zuchthaus verurteilten Angeklagten Sjastranski wegen schwerer Meuterei zu fünf Jahren Zuchthaus.

• **15 Jahre Gefängnis für Soldatennifhandlung.** Wegen empörender Soldatennifhandlungen hatte sich vor dem Kriegsgericht der früheren 18. Division in Altona der frühere Diebstahlschwarz Hermann Tietens zu verantworten. Tietens führte in Kriegsgefangenschaft eine Kompanie deutscher Kriegsgefangener, die er in verabscheuungswürdiger Weise behandelte. Er ging handig mit einem Rohrstoß und schlug damit, wohn er traf, auch nackte Mannschaften, Schwache und Kranke, die sich nicht wehren konnten, behandelte er am schärfsten, schlug sie und ließ sie tagelang hungern und frieren. Einer von ihnen starb infolge der Mißhandlungen. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten zu der höchsten nach dem Gesetz zulässigen Strafe von 15 Jahren Gefängnis und Degradation. Der Vorsitzende hob in der Urteilsbegründung hervor, daß auf Taten wie die des Angeklagten das ganze Volk mit grenzenlosem Abscheu blicke. Das Gesetz sieht aber, wie er ausführte, Züchtigung von solcher Bestialität anscheinend nicht vor, so daß selbst nicht auf Zuchthausstrafe erkannt werden konnte.

• **Der Prozeß im Hause Sachsen-Meiningen.** In Rechtsstreit des ehemaligen Herzogs Bernhard von Sachsen-Meiningen gegen die Gemahlin seines Vaters, des Prinzen Georg, eine geborene Gräfin Kori, auf Unterlassung der Führung des Namens Sachsen-Meiningen, hob das Oberlandesgericht Jena das Urteil des Landesgerichts Meiningen, das der Klage stattgegeben hatte, auf.

Welt- und Volkswirtschaft.

• **Keine neue Verteuerung des Druckpapiers.** Bayerische Blätter berichten von einer am 1. Juli bevorstehenden neuen Preiserhöhung für Druckpapier. Demgegenüber erklärt das Reichswirtschaftsministerium, daß von einer erneuten Erhöhung der Preise nicht die Rede sein könne. Es sei vielmehr beschlossen worden, einer erneuten Erhöhung der Preise unter keinen Umständen zuzustimmen, selbst dann nicht, wenn die Kohlenpreise noch steigen sollten.

• **Bessere Verkehrsverhältnisse im Ruhrrevier.** Nachdem in den ersten Tagen des Juni die Schwierigkeiten im Abtransport der Brennstoffe, die sich in der zweiten Hälfte des Mai herausgestellt hatten, behoben worden sind, haben sich die Waggengestellung und der Verband verhältnismäßig glatt abgewickelt. In der vorigen Woche wurden werktäglich rund 20 650 Waggengestellt, ohne daß Fehlschlüssen zu verzeichnen waren. Infolgedessen konnte frische Förderung abgefahren, auch von den Beständen wieder einige Mengen zum Verkehr gebracht werden. Die Lagerbestände bestanden sich am 12. Juni insgesamt auf 816 890 Tonnen. Auch der Verkehr zu den Duisburg-Ruhrorter Häfen und der Umschlag an den Rippeln in Duisburg und Ruhrort hat sich in der vergangenen Woche regelmäßig gestaltet. Der Umschlag an Steinkohle und Koks in den genannten Häfen betrug werktäglich bei 29 000 Tonnen, sodas der noch günstige Wasserstand des Rheins und der zurzeit ausreichende Lagerraum ausgenutzt werden können.

Nah und Fern.

o Frauenprotest gegen Dirnenplakate. 80 Leipziger Frauenvereine haben in einer Eingabe an die Leipziger Handelskammer gegen die Formen der Plakate, die das Schamgefühl verletzen und gegen die guten Sitten verstoßen, scharfen Protest erhoben. Sie wenden sich besonders gegen die unzüchtigen Plakate, die auf der letzten Leipziger Messe hervortraten, und auf denen die Frau fast nur noch in der Verzerrung des Dirnentyps gezeichnet wurde.

o Der teure Extrazug. In den Tagen des Generalstreiks im März hatte der Aktionsausschuß in Hohenstein von der Eisenbahn die Stellung eines Sonderzuges erzwungen, um 1000 Arbeiter nach Kottbus zum Schutz der Republik zu befördern. Jetzt hat das Verkehrsamt Torgau den beiden Leitern des Aktionsausschusses für den Zug eine Rechnung von 44 282 Mk. zugestellt.

o Millionenverschiebungen. In Hamburg und Umgebung wurden 10 Personen wegen ganz bedeutender Eisenbahndiebstahl und Warenverschiebungen verhaftet. Auch in Wilhelmshagen und in Harburg erfolgten mehrere Verhaftungen. Die Verhafteten haben unter anderem für eine Million Mark Zigarren, ein Eisenbahnwagen mit Spirituosen, ein Waggon mit Kautabak, mehrere Waggons Betriebskohlen für die Eisenbahn, zwei Eisenbahnwaggons Stiefel, große Posten Seidenwaren und viele andere Gegenstände gestohlen und verschoben. Die Waren haben einen Wert von vielen Millionen Mark. Sie wurden im Schleichhandel vertrieben. Ein Teil der Verhafteten ist des Diebstahls und ein Teil der Behälter beschuldigt. Bei verschiedenen Verhaftungen wurden große Geldbeträge gefunden und beschlagnahmt.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Welt.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, schweizer und französische Frank und Lire sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gesucht.)

Börsenplätze	18. 6.		17. 5.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Gulden	1333,60	1366,40	1393,60	1396,40	170 Mk.
Dänemark . . . Kronen	639,35	640,65	649,55	650,65	112 "
Schweiz . . . Frank	—	—	—	—	72 "
Amerika . . . Dollar	38,57 1/2	38,67 1/2	—	—	4,40 "
England . . . Pfund	153,55	153,95	154,55	154,95	20,20 "
Frankreich . . . Frank	307,20	307,80	—	—	80 "
Italien . . . Lire	232,25	232,75	224, —	224,50	80 "
Österreich . . . Kronen	26,34 1/2	26,40 1/2	26,09 1/2	26,15 1/2	85 "
Ungarn . . . Kronen	26,97	27,08	21,97	22,03	85 "
Tschechien . . . Kronen	85,90	86,10	85,40	85,60	85 "

Berliner Produktenerverkehr. Amtlich festgestellte Preise der Berliner Produktendörse am 18. Juni: Hafer per 1000 Kilogramm auf Abladung 2300—2320 Mark ab schlesischen Stationen, 2300 Mark ab pommerischen Stationen. Tendenz ruhig.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktoriaerbsen 120 bis 140 Mark, gelbe und grüne Erbsen 100—125 Mark, Beluscher 85—95 Mark, Akerbohnen 85—95 Mk., Wicken 70—75 Mark, Lupinen 40—65 Mark, Serradella 45—50 Mark, Biesenheu, lose 18—20 Mark, Stroh, drahtgepreßt 8—9 1/2 Mark, gebündelt 8 1/2—9 Mark, Trockenschrot 57—63 Mark, Patent Steffen 95 bis 100 Mark.

*** Noch eine Erhöhung der Eisenbahngütertarife.** Die Münchener Abteilung des Reichsverkehrsministeriums teilte auf eine Anfrage mit, daß nicht die Absicht bestehe, die Personentarife im Eisenbahnerverkehr neuerdings zu erhöhen. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß die Eisenbahngütertarife noch weiter erhöht werden. Die Erhöhung werde sich wahrscheinlich zwischen 30 und 50 % bewegen.

Schlusssdienst.

Drahtnachrichten vom 19. Juni.

Trohender Generalstreik in Oberschlesien.

Ostschlesien. Aus den ostschlesischen Kohlengebieten wird gemeldet, daß man nach wie vor mit einer baldigen Kohlenpreiserhöhung rechnet. Die Werke sind sämtlich voll beschäftigt und neue Lohnforderungen der Arbeiter stehen bevor. Die Vorbereitungen zu einem Generalstreik mit wirtschaftlichen wie auch mit nationalen Tendenzen sind auf deutscher wie auf polnischer Seite getroffen worden, und nur dem besonnenen Verhalten der Arbeiterführer ist es zu danken, daß der Ausbruch des Streiks immer wieder hinausgeschoben wird. Jedenfalls ist die Behandlung der Arbeiter jetzt recht schwierig geworden, so daß es zu einer Auffüllung der Kassenbestände noch nicht kommen kann.

Zahllegung der englischen Schiffahrt.

London. Wie bereits kurz gemeldet wurde, ist in England ein Streik der drahtlosen Telegraphisten der englischen Handelsmarine ausgebrochen. Der Streik ist geeignet, die englische Handelschiffahrt völlig lahmzulegen, wenn er nicht sehr schnell beigelegt wird. Die großen englischen Handels- und Postdampfer würden, da auf Verordnung der englischen Regierung jedes Schiff mit mehr als 2500 Tonnen Wasser- oder drahtlosen Telegraphisten an Bord haben muß, nicht ausfahren können. Die Streikenden verlangen eine Gehaltserhöhung von 80 %.

Gastwirtschaft und technische Nothilfe.

Frankfurt a. M. Der deutsche Gastwirtschaftstag nahm nach einem Bericht eines Vertreters der Hauptstelle der Technischen Nothilfe beim Ministerium des Innern in Berlin, Dr. Greve, folgende Entschlüsse an: Der deutsche Gastwirtschaftstag hat Kenntnis genommen von Zweck und Zielen der Technischen Nothilfe. Er empfiehlt seinen Mitgliedern warme Unterstützung dieser Organisation, die in hervorragendem Maße geeignet erscheint, unserem Vaterlande Ruhe und Ordnung zu erhalten und der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen, über Streikradikalismus und brutale Gefährdung von Leben und Gesundheit härtester Volkshilfe.

Keine Verhandlungen mit der japanischen Armee.

Berlin. Der japanische Geschäftsträger erklärt daß die immer noch nicht verkümmerten Gerüchte, nach denen für Deutsche die Möglichkeit besteht, offiziell oder auf anderen Wegen in die japanische Armee eingegliedert zu werden, jeder verlässlichen Grundlage entbehren. Die hiesige japanische diplomatische Mission pflegt alle derartigen Gesuche entschieden ablehnend zu beantworten.

Abänderung des türkischen Friedensvertrages.

Wajel. Die türkische Friedensdelegation ist in Paris eingetroffen und wird in Versailles zur Unterzeichnung des Friedensvertrages Aufenthalt nehmen. Angesichts der Proteste des Großwesirs hat der interalliierte Oberste Rat beschlossen, den gegenwärtigen Wortlaut des Vertrages mit der Türkei abzuändern.

Rücktritt des badischen Staatspräsidenten.

Karlsruhe. Der sozialdemokratische Volksfreund befragt heute den bevorstehenden Rücktritt des badischen Staatspräsidenten Geiß und bemerkt zugleich, daß das Amt des Staatspräsidenten einem Minister derjenigen Partei zufallen müsse, die auf Grund des Wahlausfalles am ehesten zu diesem verantwortlichen Posten berufen sei; in Baden sei dies ein Mann aus dem Zentrumskreis.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Die internationale Kommission hatte die Gebühren für das Bahnpassivum nach den Nordseehäfen auf 10 Mark festgesetzt. Die Gebühren fallen mit der Aufhebung des Bahnanzuges für Einreisende in das Gebiet der zweiten Zone jeft fort.

Berlin. In Flensburg ist eine dänische Poststelle errichtet worden, die dem dänischen Generalkonsulat in Hamburg untersteht.

London. Aus London wird gemeldet, daß zwischen 200 Stahlfabrikanten und Regierungsbürgern ein dreitägiger Kampf stattgefunden hat. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

London. In Dublin sind große englische Truppenabteilungen eingetroffen, die sofort über die Unruhestätte verteilt werden.

London. Die englische Regierung kündigt die Abschaffung des Wormaldpreises für in England geernteten Weizen an. Die Bauern dürfen in Zukunft den Weltmarktpreis verlangen.

Schnack und Schnurren.

Krisen.

Müller sagte zu Crispianen:

„Diesmal mach' ich's nur mit Ihnen!“

Doch höhnischend sprach Crispianus:

„Dieses in'sressiert mich minus!“

Feste sitzen wir im Hägel.

Und da sollten wir die Hägel

Dalzen als Staatsratschreiber?!

Nicht in die Lamang, mein Lieber!“

Frägt man Heinsen, ob er's moche.

„Sör'n Se, das ist so'ne Sache!“

Warten Se mal fünf Minuten! —

Ree, ich tu's nicht, meine Guten!“

Und das Spiel beginnt von vornen.

Ebert drahtet an Trimbornen.

Der sein Dränger und sein Stürmer

ist als aller Zentrumstürmer.

Trimborn macht die Analyse:

„Nehm' ich jene, nehm' ich diese?“

Wie wird so was zugeschnitten?

Rechts, links oder in der Mitten?

Wartet mal, ich hole Mayern!

Dieser mach're Mann aus Bayern

Kann vielleicht das Staatsratsch'ieu'ren.

Weltzentrale wird Kaufbeuren!“

Aber Mayer . . . Doch die Chose

Wächst sich aus ins Uferlose.

Und vielleicht nach kurzer Pause

Folgen Lehmann, Schulze, Krause.

Keinewegen Sammelnamen!

Wenn's nur hiesige: „Herr'n und Damen!“

Schluss legt mit politischem Rajen,

Denn zum Sammeln wird gelajen!“

S.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 20. und 21. Juni.

Sonnenaufgang 3^h (3^h) | Mondaufgang 8^h B. (10^h B.)

Sonnenuntergang 9^h (9^h) | Mondunterg. 10^h B. (11^h B.)

20. Juni. 1918 Dichter Hermann Essig gest. — 1919 Rücktritt des Ministeriums Scheidemann.

21. Juni. 1819 Komponist Jacques Offenbach geb. — 1918 Bildung des Reichskabinetts Bauer.

o Annahmestellen für das Reichsnotopfer. Als Reichsnotopfer können auch Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen des Reiches gegeben werden. Bis zur endgültigen Festlegung der Steuerfusse durch den Reichsrat können nur Schuldverschreibungen, Schuldbuchforderungen oder Schatzanweisungen der Kriegsanleihen in Zahlung genommen werden, die als selbstständig anzusehen sind. Anträge auf Übertragung von Schuldbuchforderungen sind nur an die Reichsschuldenerverwaltung zu richten. Der Reichsminister der Finanzen hat jetzt die Annahmestellen bestimmt, bei denen die Wertpapiere einzulösen sind. In Preußen sind dies die Seehandlung, die Zentralgenossenschaftskasse und die Regierungshauptkasse, in Bayern die Staatsbank, in Sachsen die Hauptkassämter, in Württemberg die Finanzämter, in Baden die Badische Bank, in Hessen die Landeshypothekbank, die Bezirkskassen usw., in Mecklenburg-Schwerin die Hauptkassämter, in Braunschweig die Hauptfinanzkasse und die Kreisassen, in Hamburg die Oberfinanzkasse und das Finanzamt für Stempelachen, in Bremen das Generalassistentamt und das Steueramt in Bremerhaven, in Lübeck die Stadtkasse usw. Weitere Annahmestellen sollen eingerichtet werden.

o Postpakete mit leichtverderlichem Inhalt. Zu Beginn der wärmeren Jahreszeit mehren sich die Fälle, in denen Pakete mit Sachen, die dem schnellen Verderb und der Fäulnis ausgesetzt sind, wie Früchten, Frühlust usw., während der Postbeförderung teilweise oder ganz verderben, weil sie eine längere Beförderungsdauer nicht ertragen. Mit einer Verlängerung der Beförderungsdauer ist aber auch jetzt, trotzdem der Eisenbahnbetrieb wieder fettigere Formen angenommen hat, noch immer zu rechnen, da die Beförderungsgeschwindigkeit für Postpakete eingeschränkt sind. Unter diesen Umständen kann nur empfohlen werden, in der Auflieferung von Paketen mit leicht verderblichem Inhalt Zurückhaltung zu üben. Es sei noch darauf hingewiesen, daß bei der jetzigen Verkehrslage Ansprüche auf Ersatz für den Verderb der Waren infolge verzögerter Postbeförderung nur dann entprochen werden kann, wenn die Beförderung eine längere Zeit in Anspruch genommen hat, als nach den von der Post getroffenen Einrichtungen und Anordnungen zu erwarten war.

*** Der Bahkörper der Kleinbahn zwischen Braubach und Oberlahnstein** soll, wie verlautet, entfernt werden. Das Material will die Kleinbahn-Gesellschaft selbst verwenden, während der Grund und Boden an die Anlieger zurückgegeben werden soll.

*** Eine gemächliche Familienfeier** hielt der Quartettverein am geizigen Abend im Saale „zum Rheintal“ ab zur Ehrung seiner Mitglieder, die 25 und mehr Jahre dem Verein angehören. Nach einigen Musikstücken der Herren Heberlein, Dannwitz und Reih, und einigen schön abgetönten Männerchören unter Herrn Quenclings Leitung begrüßte der Vereinsvorsitzende, Herr Lorenz Hammer die Erschienenen und gab einen Rückblick über die Tätigkeit und die Errungenschaften des Vereins in den 27 Jahren seines Bestehens, die in sinnfälliger Weise in der Ausstellung aller errungenen Preise illustriert wurde. Die Herrn Aug. Gran, Van. Arzbächer und J. Lambert, die nun seit Bestehen des Vereins demselben angehören, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, während an folgende Herren für 25-jährige Mitgliedschaft Diplome verteilt wurden: Wilhelm Heuser, Wilhelm Volt Jr., Ludwig Beder, August Beder, Heinrich Deusing, Wilhelm Ott, Christ. Biegel, Rudolf Reubaus, Adolf Wiegardt, Jakob Wörst, Christian Volk, Otto Eichenbrenner, Adolf Beder, Karl Feiler, Karl Baus, Lorenz Hammer. Im Namen der Jubilare dankte Herr Karl Feiler für die Ehrung mit dem Versprechen, daß alle auch weiterhin treu zum Verein stehen würden. Herr Bürgermeister Schüring beglückwünschte den Verein im Namen der Stadt mit dem Hinweis, daß es ein erfreuliches Zeichen sei, daß so viele Mitglieder auf . . . 25-jährige Mitgliedschaft zurückblicken könnten und feierte den Erfolg als Gemeingut des deutschen Volkes, denn von der Wiege bis zum Grab sei derselbe sein Begleiter. Nach einem Solo des Herrn Hob. Schlusnus und nachdem der Verein noch einige Ehrengesungen, nahm Herr Vemb Veranlassung, den drei Gründern des Vereins, die nun Ehrenmitglieder geworden, für ihre demselben erwiesene Treue noch besondere Anerkennung auszusprechen und ihnen ein Hoch zu widmen. Das unermüdliche Tanzen ließ dann zum Schluß auch die Jugend zu ihrem Rechte kommen, dem selbstverpflichtend auch mancher „Kellere“ und „Kite“ nicht widerstehen konnte.

*** Spende.** Die Blei- und Silberhütte hat der hiesigen Ortsgruppe der Kriegsschädigten den Betrag von 3000 M. übergeben.

o Das Jugendturnen in Niederlahnstein am gestrigen Sonntag brachte für unseren Turnverein wieder einen großen Erfolg und wurden folgende Mitglieder preisgekrönt:

Kampfsport für weibliche Jugend:	
3. Sieg Paul Gran	80,5 Punkte
12. „ Elisabeth Goh	60 „
14. „ Luise Wiegardt	58 „
15. „ Herta Wiegardt	56,5 „
Kampfsport für männliche Jugend:	
9. „ Armin Kühnel	108 „
9. „ Paul Salowitsch	108 „
12. „ Adolf Baus	106,5 „
15. „ Willi Pentel	105 „
18. „ Fritz Hofmann	102 „
25. „ Franz Wiegardt	90 „
28. „ Max Schmidt	87 „
43. „ Fritz Gensmann	85 „
45. „ Theodor Fader	84,5 „
45. „ Karl Schlusnus	84,5 „
48. „ Karl Lehner	82 „
50. „ Ernst Wiegardt	80 „

Außerdem errang im Einzelkampf im Ringstoßen (5 Kg.) Paul Salowitsch der 3. Sieg mit 9,90 Mtr.

Wetterbericht.

Warm, noch etwas Regen.

Regenhöhe: 9 Millim.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Kartoffelversorgung.

Nach der Verordnung über Versorgung mit Kartoffeln ist es zulässig, daß sich jeder seinen Kartoffelbedarf im freien Handel decken kann. Zweckbestimmung, ob sich die Versorgungsberechtigten ihren Bedarf auf diesem Wege oder durch Inanspruchnahme der Stadt beschaffen wollen, erfragen wir diejenigen, welche die Versorgung durch die Stadt wünschen, sich bis **M i t t w o c h v o r m i t t a g** im Lebensmittelbüro zu melden. Wer sich bis dahin nicht erklärt, hat im Herbst bezw. nächsten Frühjahr keinen Anspruch auf Versorgung durch die Gemeinde. Die gegen den Kommunalverband zustehende Wochenkopfmenge beträgt 6 Pfund für einen Versorgungszeitraum von 44 Wochen; der Preis wird sich auf etwa 36 M. pro Ztr. stellen. Jeder Anmeldeende ist verpflichtet, den angemeldeten Bedarf unter allen Umständen von der Gemeinde zu nehmen. Das Befahren des Ankaufs im freien Handel erscheint uns minder sicher und wird jedenfalls die Folge haben, daß durch die große Nachfrage sofort nach Einsetzen des freien Handels die Preise erheblich in die Höhe schnellen, wodurch die Versorgungsberechtigten für die Kartoffeln höhere Preise als für Kartoffeln vom Kommunalverband zahlen müssen. Meldungen, die nach Mittwoch eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Kind- und Hammelfleischverkauf

morgen vormittag von 9 Uhr ab bei Regiermeister Wörst

Preis pro Pfund 12 Mark.

Bezugscheinabgabe findet nicht statt.

Sport-Verein.

Von heute ab jeden Tag haben alle aktiven, sowie inaktiven Mitglieder abends 6 Uhr am Rhein zu erscheinen.

Heute abends 8,30 Uhr

Einüben des Badereignisses mit Empfehlung

Mußt am Rhein.

Alle akt. Mtlgl. haben zu erich

Eingemachte

Bohnen

Chr. Wiegardt.

Wäsche- flammern

wieder eingetroffen
Julius Rüping.

Herren-Hosen

in bester Ware, engl. Leder- und Lirter-Posen
gute Verarbeitung und sehr preiswert.

Rud. Neuhaus.

Kasten- und Leiterwagen

eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Es sind wieder eingetroffen in grauer
und brauner Emaille:

Wassereimer, Kochtöpfe, Salatschaber, Milchtöpfe,
Milchträger, Eßenträger, ein- und zweiteilig,
ovale Waschbeden, Milchsiebe, Kaffeekannen und
Nachtöpfe

alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei
Julius Rüping, Eisenwarenhandlung.

Rüböl

per Liter Mark 25.— empfehlen

Emil Eschenbrenner Frieda Eschenbrenner.

**Rote Sandsteinplatten,
Schweineträge,
Viehkrippen, runde
Schleifsteine**

bis zu 1 Meter Durchmesser

eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Echte Rohrklopfer,

Lederwedel und

Bürstenwaren

empfehlte in großer Auswahl

Julius Rüping.

Radikalin

nicht giftig, sicheres Mittel zur Vernichtung aller Fliegen
Preis 25 Pfg. a Päckchen

Chr. Wieghardt.

Schmidts- und Heils-

Waschmaschinen

wieder eingetroffen.

Julius Rüping.

Waffeleisen

und

Kaffeebrenner

in verschiedenen Größen

empfehlte

Eisenhandlung CLOS

Inhaber: Karl Gemmer.

Leiterwagen

in verschiedenen Größen

empfehlte Julius Rüping.

**Porzellan- und
Glas-Waren**

neu eingetroffen

Eg. Phil. CLOS
Inh.: K. Gemmer.

Bleichsoda

in Pasten empfehlen
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Aufnehmer

beste Qualität in verschiedenen
Preislagen
empfehlte Julius Rüping.

Drahtgeflechte

Spann- und Bindedraht, Stachel-
draht, Drahtkrampen, Drahtlöffel,
Kartoffelkörbe, sowie alle Garten-
und Feldgeräte
empfehlte
Julius Rüping.

Kaffee

feine Qualität
empfehlen
Emil Eschenbrenner
Frieda

Herren- Sommer- Joppen

in allen Größen, und beste
Stoffe, zu ganz mäßigen Preisen
Rud. Neuhaus.

Seifenpulver

gute Qualität, per Pfd. 2 Mt.
empfehlte
Emil Eschenbrenner.

Tabak

feinschnitt-
überseeter

empfehlte Aug. Gran.

KASEifenpulver

eingetroffen.
Emil Eschenbrenner.

Blech- und Lackier - Waren

Gebäcktafeln, Brotkörbchen,
Kaffe- und Zuckerbüchsen,
Zwiebeltafeln,
Seife-Soda-Sandbehälter
mit Konsole,
Springformen, Buntformen,
Bäcksprühen, Aufsatzformen,
Fruchtpressen, Kaffeemehlbüchsen,
Kaffeekannen, Ausstaindreiber,
Maschinenblätter, Siebkannen usw
bietet an

Jul. Rüping.

Für Frauen

gegen Stimpfung, Weißfuß
Bleichsucht, alle Frauenleiden
gerne kostenfreie Auskunft, und
Kümmerte erwünscht.
Heinr. Deide,
Wassleben, Prov. Sachsen.

Existenz!

15-25 Mark

gar. tägl. Verdienst für Jeden.
Leichte, saubere und angenehme
Hausarbeit. Kein Wiederwerb.
Entfernung gleich. Anleitung
samt Arbeitsmuster wird bei
Arbeitsaufnahme gratis beigelegt.
Bei Antrage zu bemerken: Für
Arbeitsaufnahme S. Bei Nichtpassend
wird das Material unangese-
tigt zurückgenommen. Bei Ar-
beitsaufnahme wird das Antrage-
porto vergütet. Adresse erbeten
an: Namens - Karten - Verlag
J. W. & S., Chemnitz,
Pettersstraße 9.

Rheumatismus

— Jchias, Herzleiden —
Schreibe allen Leidenden gerne
umsonst, womit ich mich von
meinem schweren Leiden befreite.
Kur Rückporto erwünscht.
Hugo Heinemann,
Hornhausen bei Oschersleben.

Fahrrad- Bereifung

empfehlte
Eisenhandlung CLOS,
Inhaber: Karl Gemmer.

TINTE

empfehlte
Buchhandlung Lemb.

Unerfahrene Frauen

lassen sich irreführen und kaufen
teure nutzlose Mittel. Seien
Sie jedoch klug und wenden sich
bei Vagelstörungen und Stö-
rungen nur an H. Schlie in
Hamburg 1. Ausgabe Wenn
alles vergeblich, lassen Sie sich
einmal Rat und brauchen mein
anerkannt wirksames Spezial-
mittel. Bestimmen unschädlich.
Garantie Erfolg in 3-4 Tg.,
ohne Berufsänderung. Zahlreiche
Dankschreiben Diskt. Versand.

Amerikanerwerk- Fleischhackmaschinen,

entl. und verzinnt.

Reibmaschinen und Groschnidmaschine

empfehlte Julius Rüping.

Sommerprossen

braune fleckige Haut, Vederflecke
verschieden wie abgewaschen,
auch Pidel und Ritzher. Aus-
kunft frei, nur Kümmerte er-
wünscht.

Sollaufer Osburg,
Heiligenstadt, Cassel.

Holzwaren

— Töfel, Kartoffelkämpfer, —
Salatbesteck,
Gemüse- und Gurkenhobel,
Messertaschen, Eierchränke,
Puppschränke, Wigs- u. Pup-
stapen, Stehleitern, Wäp-
trodner, Stopfseier, Handtuch-
halter, Servierdreier usw.
empfehlte in großer Auswahl
Julius Rüping.

Glas

Kochglas, Fensterglas,
Drahtglas,
Matt- und Konfektglas,
Bordüren und bunte Eden,
Ornamentglas in verschiedenen
Mauern und Farben.
Kathedralglas in hell und grün
empfehlte
Hch. Mez, Glasmeister,
Brunnenstraße 9.

Seidene Blusen

in großer Auswahl bei mäßigen
Preisen empfehlte
Rud. Neuhaus.

Kakao und Tee

eingetroffen.
Jean Engel.

Bouillonige Süßrahmmargarine

wieder eingetroffen.
Emil Eschenbrenner
Frieda

HERDE

weiße, email. und schwarze Gussherde
empfehlte

Eisenhandlung CLOS

Inh.: Karl Gemmer.

Gusswaren

Transp. Kesseldyn, guss-entl. Kandleffel, ovale u. rund Beden
und Töpfe, Waffeleisen, Buntformen, Herd- ugd Ofenrost,
Kohlenläden usw.

zu haben bei

Julius Rüping.

Die kluge Hausfrau

kauft nur

Kieffer

**Einkoch-Apparate und
Konserven-Gläser.**

Alleinverkauf für Braubach und Umgegend:

Julius Rüping.

Bürstenwaren

wieder in großer Auswahl vorrätig.

Eisenhandlung CLOS

Inhaber Karl Gemmer.

Einkaufstörbe und Taschen

bringe in empfehlende Erinnerung.

Rud. Neuhaus

Taschenlampen

**Batterien, Hülsen
und Birnen**

empfehlte

Eg. Phil. CLOS
Inh. K. Gemmer.

Unterhaltungs- und Reiselektüre

in sehr großer Auswahl neu eingetroffen.

Buchhandlung Lemb.

in verschiedenen Preislagen

Cognac ganze und halbe Flaschen

empfehlte

Jean Engel.

Bilderbücher,
Märchenbücher,
Jugendchriften
für Knaben und Mädchen in reicher
Auswahl eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.